

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 26 (1951)

Heft: 8

Vereinsnachrichten: Zum Genossenschaftstag 1951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Genossenschaftstag 1951

Im kommenden September feiert die genossenschaftliche Welt den internationalen Genossenschaftstag. Sie feiert ihn im Gedenken an jenes kleine Häufchen tapferer Pioniere, die vor etwas mehr als hundert Jahren im Glauben und Vertrauen auf den Sieg der Solidarität in Rochdale den ersten genossenschaftlichen Laden eröffneten. Sie feiert ihn mit berechtigtem Stolz über die ungeahnte, weltweite Entfaltung, die der genossenschaftliche Gedanke auf den verschiedensten Wirtschaftsgebieten im Laufe des ersten Jahrhunderts erfahren hat. Sie feiert ihn im Ausblick auf die kommenden Jahrzehnte, von denen sie eine weitere kraftvolle Entwicklung der Genossenschaftsidee auf allen Gebieten wirtschaftlicher Betätigung erwartet, eine Entwicklung in die Breite *und* in die Tiefe.

Gegen ein weiteres Wachstum der genossenschaftlich-wirtschaftlichen Bewegung setzen sich allerdings heute bestimmte Kreise in vermehrtem Maße zur Wehr. Es sind die Verfechter rein privaten Wirtschaftens, die es nicht gerne sehen, wenn sich die verschiedenen Formen genossenschaftlicher Wirtschaft Boden um Boden erringen. Mit aller wissenschaftlichen Sorgfalt wird von diesen Heißspornen «bewiesen», wie verderblich der genossenschaftliche Konsumladen, die genossenschaftliche Wohnbaute, die gemeinwirtschaftliche Werkstatt sich auf die Existenzmöglichkeiten des Gewerbes auszuwirken beginne. Handkehrum aber verfechten sie jedoch wieder den rein privat-individualistischen Standpunkt und damit letzten Endes den Gruppenkampf statt des von den gleichen Kreisen als neueste Erfindung angepriesenen «Team-Works»; zwingen sie wenn immer möglich wirtschaftliche Outsider in ihre Monopolgebilde hinein; schließen sie die jungen Leute mittels der Bedürfnisklausel von einer immer größer werdenden Zahl von Berufen aus. Ist es da nicht verständlich, wenn der genossenschaftliche Gedanke immer mehr Anhänger gewinnt? Wenn sogar Großgebilde, gleichsam um das «Gesicht zu wahren», ein bescheidenes genossenschaftliches Mäntelchen umhängen?

Darum lassen wir uns nicht beirren. Unser Ziel, dem wir zustreben, ist und bleibt die genossenschaftliche Organisation der Welt, aufgebaut aus immer größer werdenden Kreisen, nach wie vor demokratisch organisiert, im Dienste des Konsumenten und Mieters, nicht ihn als Ausbeutungsobjekt behandelnd, vielmehr als mithandelndes Subjekt anerkennend, in der Überzeugung, daß wir damit der Allgemeinheit den besten Dienst erweisen.

Das gilt vor allem auch für unsere *gemeinnützigen Bau- und Wohngenossenschaften*. Stellt doch die Be- schaffung genügenden und preiswerten Wohnraumes und dessen Verwaltung und Erhaltung eine der wich-

tigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben der Neuzeit dar. Auch hier machen sich die Gegner breit und versuchen, den genossenschaftlichen Wohnungsbau, vom kommunalen gar nicht zu reden, zu hintertreiben. Ihr Ziel werden sie allerdings nicht erreichen. Denn inzwischen ist auch unsere Bewegung von Jahr zu Jahr stärker geworden. Die Zeiten der Utopie, der Versuche mit fraglichem Ausgang, sind vorbei. Die Mieter, faktisch Eigentümer ihrer eigenen Wohnbauten, haben sich in dieser Zwitterstellung: Mieter *und* Vermieter, Konsument *und* Produzent, durchaus bewährt. Der beste Beweis hiefür ist die Tatsache, daß man auf genossenschaftsgegnerischer Seite dazu übergegangen ist, selbst solche «Genossenschaften» ins Leben zu rufen.

Selbstverständlich gilt auch hier die Forderung: nicht nur in die Breite, nein, auch in die Tiefe muß sich unsere Bewegung entwickeln, soll sie ihrer Aufgabe gerecht werden können. Das hat man in unseren Kreisen von allem Anfang an beachtet. Darum all die verschiedenen Veranstaltungen, auf die unsere Genossenschaftsleitungen mit Recht stolz sind, von der Feier des Genossenschaftstages bis zu den Kolonieausflügen, von den Studienzirkeln bis zu regelmäßigen oder Einzelvorträgen und ganzen Kursen, von den Besichtigungen aller Art bis zur Bücherausgabe, von Veranstaltungen für die Kleinen bis zur Ausfahrt mit den Betagten einer Kolonie. Kurzum, alle diese Veranstaltungen geschehen schon seit Jahren mit dem einzigen Ziel, die Mieter als Genossenschafter zu gewinnen, sie nicht lediglich auf der Stufe von Nutznießern stehen zu lassen, sondern ihnen nahezulegen, daß sie sich als überzeugte Genossenschafter in ihrer neuen Umgebung erst recht zuhause fühlen werden.

Eine der Gelegenheiten, bei denen wir gerade diese Aufgabe erfüllen möchten, unsere Mieter in den großen und weltumspannenden Gedanken der Genossenschaft sich einführen zu lassen oder sie, wenn sie schon gewonnen sind, erneut auf die Schönheit und Kraft dieses Gedankens hinzuweisen, ist der Genossenschaftstag. Möge man in unsren Reihen diesen Tag bewußt gestalten und würdig begehen!

St.

Ich bin ganz überzeugt, daß, wenn es je möglich ist, dem Volke des Landes aus seinem Verderben, in welchem es so tief versunken, wieder aufzuhelfen, so ist es durch das Volk und seine Menschlichkeit selbst.

Heinrich Pestalozzi